

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Ditzgen Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
35 Pfg. durch die Post.

N. 165.

Donnerstag den 21. August.

1890.

Kaiser Wilhelm in Rußland.

Die Berichte über den Aufenthalt des Kaisers in Narwa fließen ziemlich spärlich und selbst der offiziöse Telegraph enthält sich diesmal aller weitgeschweiften Auslassungen. Interessante Einzelheiten über die zum Empfang des deutschen Monarchen in Narwa getroffenen Vorbereitungen meldet die „Pol. Corr.“: Herr Polowjoff hat zur Verschönerung seines Hauses, in welchem Kaiser Wilhelm und der Kaiser von Rußland wohnen, 25 Waggon mit exotischen Pflanzen, welche seinen Gewächshäusern in Petersburg entnommen wurden, und eine ungeheure Masse von Blumen, die in Nizza und Paris bestellt wurden, abgefennt. Die Verwaltung des kaiserlichen Hofes sandte ihrerseits 200 Equipagen mit 800 Pferden nach Narwa, während die Militärverwaltung Befehl gab, während der großen Manöver den Dienst auf der baltischen Eisenbahn auf Kriegsfuß zu stellen.

Dem am Montag stattgehenden, bereits erwähnten Frühstück wohnten auch der Reichskanzler v. Caprivi, der russische Minister des Auswärtigen v. Giers, der deutsche Votschafter General v. Schweinigh, der russische Votschafter Graf Schuwoloff und der österreichische Votschafter Graf Wolkenstein-Troßburg, sowie auch die Mitglieder der österreichischen Botschaft bei. Der Minister v. Giers kehrte unmittelbar nach dem Frühstück nach Petersburg zurück. Nachmittags fand ein Volksfest am Narowakluffe statt. Am Dienstag begaben sich die beiden Kaiser vormittags 9 Uhr nach Jamburg auf das Manöverfeld, wohin die Truppen bereits um 5 Uhr unter fröhenem Regen ausgerückt waren. Die Herrscher siegen dort zu Pferde, worauf das Manöver seinen Anfang nahm, nachdem um 6 Uhr der Regen nachgelassen hatte. Das Westcorps der Avantgarde ging früh von Kobilitsch gegen Jamburg vor, welches das Ostcorps besetzt hielt. Das Gros des Westcorps folgte von Narwa; das Ostcorps zog sich hinter den Fluß Luga zurück. Das Westcorps wird Mittwoch den Uebergang über den Fluß bei Jamburg forciren. Kaiser Wilhelm kehrte mit seinem Gefolge um 3 1/2 Uhr nachmittags aus dem Manöverterrain nach der Villa Polowjoff heim. Der Kaiser wird noch bis 21. August in Narwa verbleiben, wird die zwei folgenden Nächte in Gomontowo zubringen und am 23. d. in Pjeterhof eintreffen. Am Sonnabend wird er sich dann nach der Galatzeel in Kronstadt einschiffen. Das Kabinet geht bereits am Donnerstag von Narwa nach Pjeterhof ab.

Narwa, 20. August. Bei dem gestrigen Besuche des Rathhauses überreichte der Bürgermeister dem Kaiser Wilhelm ein Album mit Ansichten von Narwa und eine im Jahre 1646 gedruckte Bibel. Die Kaufmannsgilde überreichte dem Kaiser eine prächtig gebundene Beschreibung Narwa's in deutscher Sprache.

Politische Uebersicht.

Zwischen Oesterreich und Rumänien sollen nach einer Meldung des Wiener „Neuen Tagblattes“ anlässlich eines neuerlichen Aufenthaltes des Königs von Rumänien in Ischl wichtige militärische Abmachungen getroffen worden sein. Das Blatt hebt besonders hervor, daß der Generalstabchef Beck in wiederholten langen Audienzen vom König Carol empfangen wurde. König Carol sei vom Ergebnis des Ischl Aufenthaltes hochbefriedigt. Andere Blätter legen dem Besuche gar keine politische Bedeutung bei.

In Frankreich steht eine theilweise Neugruppierung der Parteien in Aussicht. Nach der „France“ werden sich demnächst etwa 100 Mitglieder der Rechten in der Kammer abtrennen; dieselben werden eine unabhängige Gruppe bilden und sich der Republik anschließen.

Das englische Parlament ist am Montag Abend vertagt worden. Die dabei gehaltenen Thronrede bezeichnet die Beziehungen Englands zu allen auswärtigen Mächten als friedliche und freundschaftliche

und erwähnt die mit Deutschland und Frankreich getroffenen Abkommen, sowie die Aete der Konferenz über den Sklavenhandel, welche von allen Mächten mit Ausnahme Hollands angenommen worden sei. Die Regelung der Differenzen wegen Rußlands liegt der Regierung am Herzen und beschäftigt deren Aufmerksamkeit im höchsten Maße. Zum Schluss werden die in der zu Ende gegangenen Session zur Erlebigung gebrachten gesetzgeberischen Arbeiten aufgezählt.

Am hänischen Hofe auf Schloß Amalienborg fand anlässlich des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich am Montag ein Galadiner statt, zu welchem der Erzherzog Karl Stephan und die übrigen Offiziere des in Kopenhagen vor Anker liegenden österreichischen Geschwaders eingeladen waren. Der König von Dänemark brachte einen Toast auf Kaiser Franz Josef, der Erzherzog einen solchen auf den König, die Königin und das ganze königliche Haus aus. Der König ernannte den Erzherzog Karl Stephan zum Ritter des Elephantenordens.

Serbien hat einen neuen Beweis der, allerdings nicht uneigennütigen Freundschaft Rußlands erhalten. Wie der „Wes. Zig.“ gemeldet wird, landete am Montag der Dampfer der Gagarin'schen Donaufahrtsgesellschaft „Bulgaria“ zwanzigtausend Verdanagewehre und die dazu gehörige Munition, welche Rußland Serbien schenkte. Bei Esmendria, längs des bulgarischen Donauufers, wurde der russische Dampfer von einem bulgarischen Wachtschiffe begleitet, um ein etwaiges Landen derselben zu verhindern.

Die Wirren in Centralamerika scheinen endlich zu einem friedlichen Ausgange gelangt zu sein. Durch das Entgegenkommen der bei dem Streit interessirten Republiken ist es gelungen, eine Verständigung zwischen Salvador und Guatemala herbeizuführen, und eine Depesche des „New-York Herald“ meldet bereits, ein dem General Gjeta in allen Punkten günstiger Frieden sei bereits abgeschlossen. General Gjeta habe in Folge dessen der auf Guatemala marchirenden Armee von San Salvador Gegenbefehl erteilt.

Aus Marokko hat die spanische Regierung ein Telegramm ihres Gesandten, welcher sich zur Zeit in Rabat al Nabarij befindet, erhalten, nach welchem die Verhandlungen über Melilla und die sonstigen Angelegenheiten einen befriedigenden Verlauf nehmen. Der Sultan beklagte die Vorfälle sehr und habe den Salut der spanischen Flagge, die Befragung der Schuldigen und Schadenersatz nach Feststellung der Thatfachen versprochen. Marokkische Truppen seien nach der Umgegend von Melilla und anderer spanischer Festungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung beordert worden. — Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen scheinen die Nachrichten über die stattgehabten inneren Unruhen in Marokko, die ausschließlich aus spanischen Quellen kamen, stark übertrieben zu sein. Es hat sich anscheinend nur um den Widerstand eines Kohlenhändler gegen die Eintreibung von Steuern gehandelt, dem eine größere Bedeutung nicht beizumessen ist. — Nach einer späteren amtlichen Depesche aus Tanger wären die Verhandlungen über die Zwischenfälle von Melilla und Agadir zum Abschluss gelangt. Der Sultan von Marokko habe Spanien jede geforderte Genugthuung zugestanden.

Deutschland.

Berlin, 20. August. Im Hofmarschallamt wird die Meldung ausländischer Blätter von einem beabsichtigten Besuche des Kaisers im Haag und eine angeblich ablehnende Antwort des Königs von Holland ganz entschieden als unannehmlich bezeichnet. Auch in diesem Falle handelt es sich nach der S. Ztg. um eine tendenziöse Gründung, eigens in die Presse lancirt, um König Wilhelm von Holland als Gegner des Kaisers zu verächtigen. — In Königsberg fand gestern früh vor dem Prinzen Albrecht die

Vorstellung der 4. Infanteriebrigade statt. Um 12 Uhr 40 Min. erfolgte die Abreise über Insterburg zum Manöverfeld nach Westfalen bei Darfheimen.

— (Ein Denkmal für Kaiserin Augusta.) Es wird mitgeteilt, daß eine ansehnliche Zahl von Schriftkäden gesammelt sind, die theils direct von der Kaiserin Augusta herühren, theils an dieselbe gerichtet waren. Die Sammlung soll veröffentlicht werden, sobald sie einigermaßen vollständig ist. Es heißt in dieser Mitteilung über die Wirksamkeit der verstorbenen Kaiserin: „Die Bereiber der edlen Fürstin, die sich angelegen sein lassen, ihr ein literarisches Denkmal zu setzen, gewinnen nach dem ihnen vorliegenden Material die Ueberzeugung, daß der Einfluß der Kaiserin überaus bedeutend gewesen ist; er habe sich zwar am wenigsten in politischer Hinsicht geäußert, aber er sei den Humanitätsbestrebungen der Zeit in weitem Umfange entgegengekommen, und nicht bloß gebe sich dies in der Errichtung von Krankenhäusern wie sonstigen Wohlthätigkeitsanstalten zu erkennen, sondern die Förderung oder Beförderung durch die Kaiserin erreichte sich zugleich auf wissenschaftliche Untersuchungen der verschiedensten Art, welche die Fürstin unter ihren Schutz genommen hatte. Sie war die stille Beschützerin mannigfacher naturwissenschaftlicher, wie historischer, geschichtlicher und religionsphilosophischer Studien. Sie verstand, für ihre Schützlinge Barzuzuschüsse aufzubringen, die manchen deutschen Gelehrten in den Stand setzten, durch Reisen in das Ausland sein Wissen zu erweitern, und zugleich ließ sie sich angelegen sein, den unter ihren Schutz gestellten Studenten die Fortkommen bei Hochschulen und sonstigen gelehrten Anstalten zu sichern. Im ganzen ist bisher viel zu wenig bekannt geworden, was alles im einzelnen die Fürstin zur Hebung des geistigen Lebens, wie zur Entfernung leiblichen Nothstandes geleistet hat. Von ganz besonderem Interesse bleibt ihr Versehen, bei ihren Liebeswerken, von allem Consequenzen abzusehen. Die Kaiserin war Humanistin in des Wortes ebester Bedeutung; Dabei hielt sie die Fürstin frei von jeder Verghommenheit in den Ansichten, denn sie räumte jeder ihr Recht ein und war nicht bemüht, das Gemeinliche zusammenzufassen, um zu einheitlichen Vorstellungen sich durchzusetzen.“ Man wird diesen Veröffentlichungen auf allen Seiten mit Freuden entgegensehen, denn die bisher fundgeordneten Proben tragen das Gepräge eines edlen und im hohen Maße selbstlosen Charakters wie eines tiefsehenden Geistes. Und das um so mehr, da die Kaiserin Augusta zu denjenigen Frauen gehörte, die ihr ganzes Wesen nur in allervertrautesten Kreisen erschließen.

— (Von den preussischen Ministern) befinden sich gegenwärtig nur der Minister des Innern, Herrfurth, der soeben von einer Dienstreife zurückgekehrt ist, Staatsminister v. Boetticher und Finanzminister Miquel in Berlin. Alle anderen Minister befinden sich bereits auf Urlaub, und zwar: Dr. v. Gofler seit dem 11. d. M. in Tarasp (Schweiz), Febr. v. Lucius seit dem 7. d. M. in Gastein, v. Maybach seit dem 12. Juli in der Schweiz, Febr. v. Berlepsch seit dem 15. Juli ebenfalls in der Schweiz, Dr. v. Schelling seit dem 20. Juli in Tyrol. Der Kriegsminister von Verdy begab sich zu Anfang vorigen Monats nach Gastein. Minister Herrfurth wird der „Kreuzzig.“ zufolge am 22. d. M. seinen Sommerurlaub antreten und sich zunächst nach Karlsbad begeben. Staatsminister v. Boetticher begiebt sich nach der Rückkehr des Reichskanzlers v. Caprivi aus Rußland ebenfalls nach Karlsbad, während über einen Urlaub des Ministers Miquel nichts verlautet. Von den zur Zeit mit Urlaub abwesenden Ministern wird der Kriegsminister in diesen Tagen zurück erwartet, während die anderen Minister im Laufe dieses Monats in Berlin wieder eintreffen. Vollständig wird das Staatsministerium erst am Schluss des nächsten Monats wieder verammelt sein.

— (Die Vorlage eines „Volkschule

gesetztes) ist in dem „Reichsanzeiger“ seitens der Regierung für die nächste Landtagssession angekündigt worden. Während der letzten Landtagssession lautete die Ankündigung etwas anders. In der Sitzung der Budgetcommission vom 9. Mai erklärte Ministerialdirector Küppler, indem er sich bei der Erörterung der Alterszulagen der Lehrer gegen Abänderungsanträge aussprach, laut amtlichem Protokoll, daß ein die Gehaltsverhältnisse der Lehrer und die Schulerhaltungspflicht regelnder Gesetzesentwurf bereits im Kultusministerium vorbereitet würde. — Danach handelt es sich also bei dem angekündigten Volksschulgesetz nur um ein Schuldotationsgesetz.

— Zur Reform des Militärkassenprojektes hat eine Subcommission der mit dem Entwurf beauftragten Commission unter dem Vorsitz des Generalauditeurs jetzt die erste Lesung des Entwurfs beendet, welcher die zweite unmittelbar folgen soll. Die große Commission tritt jedenfalls erst nach Beendigung der Herbstsitzung, also etwa im October, zusammen. Ihre Beschlüsse gehen dann an das Reichsjustizamt und dürfen dann hier als Grundlage zu einem Entwurf für den Bundesrath bzw. für den Reichstag dienen.

— In Betreff der Offiziers- und Beamtenconsumvereine hat der Handelsminister unter dem 2. August nach der „Nord. Allg. Ztg.“ dem Vorstand des Bundes deutscher Schneiderinnungen eröffnet, daß die Eingabe mit andern ähnlichen Eingaben in einer Sitzung des Staatsministeriums zur Besprechung gelangt ist. Auf Grund dieser Besprechung wird dem Vorstand erwidert, daß in Preußen bereits Consumvereine, welche offene Läden halten, zur Gewerbesteuer herangezogen werden, und daß die Absicht besteht, dieser Uebung bei der bevorstehenden Reform der Gewerbesteuer eine gesetzliche Unterlage zu geben. Weitere Schritte allgemeiner Art erscheinen dem Consumverein gegenüber — zur Zeit wenigstens — nicht thunlich. Den in der Eingabe vom 19. April speciell erwähnten Vereinen — nämlich dem „Deutschen Offizierverein“ und „Warenhaus für deutsche Beamte“ — ist seitens des Staatsministeriums keine Unterstützung oder Förderung zu Theil geworden. Es liegt keine Veranlassung vor, die Haltung zu ändern, und das Staatsministerium wird sich in Zukunft vollkommen neutral verhalten. — Unlängst aber hat noch das Divisionsbureau in Metz laut Circular des Offiziervereins in Berlin die Vermittelung von Waarenbestellungen für denselben übernommen.

— Das Pressbureau des Ministeriums steht sich veranlaßt, in den Kreisblättern einen Artikel zu veröffentlichen zur Vertheidigung des bekannt gewordenen Recipis des Ministers Herrfurth in Bezug auf das Verhalten der Polizeibehörden gegen die sozialdemokratische Agitation. Der etwas aufgeregt gehaltene Artikel spricht von „dem Kampf gegen Staat und Gesellschaft, den die Sozialdemokratie nach dem 1. October mit aller Rücksichtslosigkeit führen werde“, und von „den Arbeiterbataillonen, die man durch Verbindung und Centralisirung politischer Vereine formiren werde“, was die Polizei verhindern müsse. Als ob nicht diese „Arbeiterbataillone“ längst in den centralisirten Fachvereinen formirt worden wären, ohne daß das Sozialistengesetz und das Vereinsgesetz dies hätte verhindern können. Außerdem kann niemand die Sozialisten in den Vereinsvorständen hindern, als Privatpersonen sich mit der sozialistischen Reichstagsfraktion in Verbindung zu setzen. Der Artikel beweist also eine fast ungläubige Naivität in der Beurtheilung sozialdemokratischer Vorgänge und Absichten. — Weiterhin wird in dem Artikel behauptet, daß das Recipis des Ministers die Sozialdemokratie als Partei nicht schlechter stelle als alle übrigen Parteien. Es gelte die Durchführung von Gesetzen, welche für alle Staatsbürger erlassen sind. Aber das Recipis handelt doch bloß von der Ueberwachung der Sozialdemokratie und fordert die Behörden auf, hierin „bis an die Grenze des Zulässigen“ von allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln Gebrauch zu machen. Was nach einem Gesetze zulässig ist, gelangt darum sonst noch durchaus nicht unter allen Umständen bis zur äußersten Grenze zur praktischen Anwendung. Wäre dies selbstverständlich, so würde es doch gar nicht erst solcher Recipis bedürfen.

— Fürst Bismarck hat bekanntlich den Versuch des ungarischen Abgeordneten Emil Abranyi durch die „Hamb. Nachr.“ zweimal bestimmt abgelehnt. Nimmere veröffentlicht der Abgeordnete Emil Abranyi in dem nachstehenden Erklärung: „Gegenüber der Ablehnung der „Hamb. Nachr.“ halte ich meine Behauptung aufrecht; da ich die Quelle der Ablehnung kenne, werde ich gegen dieselbe zuständigen Oribes die erforderlichen Schritte thun.“

Als hierauf ein Bester Blatt ein Telegramm an den Fürsten Bismarck richtete, ob Abranyi von Bismarck empfangen worden sei, sandte Fürst Bismarck folgende

Depesche aus Kissingen: „Herr Abranyi ist mir unbekannt, ist mir niemals gemeldet, also auch von mir nicht empfangen worden. Fürst Bismarck.“ — Wer von Beiden im Recht ist, bleibt also vorläufig eine offene Frage.

— (Die Hamburger Sozialdemokraten) theilten in Berlin mit, daß die Sammlungen eingestellt werden könnten; es sei den Unternehmern nicht gelungen, die Arbeiterorganisation zu zerstören. Im Ganzen sind 70 000 Mk. von auswärts eingegangen.

— (Eine besondere Offiziers- und Beamtenchre) versuchte kürzlich in Breslau in einem Beleidigungsprozeß einer der Vertreter der Staatsanwaltschaft zu konstruiren. Dem Prozeß lag nach der „Voss. Ztg.“ folgender Thatbestand zu Grunde. Eine Geschäftsfirma, welche den Möbeltransport für einen Offizier übernommen, und einen nach Ansicht des Offiziers zu hohen Preis verlangt hatte, sandte diesem auf seine Einwendungen ein Schreiben, in welchem es u. A. heißt: „Da wir nicht Lust haben, uns mit Ihnen an Gerichtsstelle über die uns rechtmäßig zuehende Forderung auszulassen, so schenken wir Ihnen die sechs Mark und bitten um Einbindung des Restbetrages.“ Der Offizier fühlte sich dadurch in seiner Ehre gekränkt und sandte den Brief an die Staatsanwaltschaft, welche den Geschäftsmann wegen Beleidigung anklagte. Das Landgericht lehnte die Einleitung des Verfahrens ab, wogegen die Staatsanwaltschaft beim Oberlandesgericht in Breslau Beschwerde einlegte. Dieses hob den Beschluß des Landgerichts auf und ordnete die Einleitung des Strafverfahrens an. In der hierauf stattgefundenen Sitzung hielt der Staatsanwalt die Beleidigung für zweifellos, denn ein Offizier dürfe sich nichts schenken lassen. Ferner behauptete der Staatsanwalt, daß es einen Unterschied gebe zwischen Staatschre und bürgerlicher Ehre, und daß man bezüglich der Ehre Rücksicht auf gewisse Stände zu nehmen habe. Der Offizier und der Beamte hätten andere Pflichten als der gewöhnliche Mensch, und wenn ihm Geschenke angeboten würden, so beleidige man ihn. Der Vertheidiger wies dem gegenüber darauf hin, daß es sich im vorliegenden Falle nicht um den Ehrenoder der Offiziere, sondern um die richtige Anwendung des Strafgesetzes handele und mochte dann noch darauf aufmerksam, daß der Offizier nicht in dienstlicher Eigenschaft, sondern in einer nur privaten Sache mit dem Geschäftsmann verkehrt habe. Der Gerichtshof nahm allerdings an, daß der an den Offizier gerichtete Brief ein unhöflicher gewesen sei, indes habe das Gericht sich nicht mit der Schätzung der Höflichkeit, sondern einzig und allein mit der Prüfung der Frage zu beschäftigen, ob im vorliegenden Falle die Ehre einer Person verletzt sei. Diese Frage wurde verneint und auf kostenlose Freisprechung des Beklagten erkannt.

— (Gegenüber der Berliner Sozialistenpartei) hat sich der Abgeordnete Grillenberger nach einem Traßbericht der „Voss. Ztg.“ in einer Versammlung zu Nürnberg am Montag Abend auf Seiten Webers gestellt. Wille und dessen Freunde seien junge Literaten, welche an Tagesblättern keine Stellung fänden und sich jetzt durch Verdächtigung bewährter Kräfte einen Namen machen wollten. Das sei nur in Berlin möglich, wo man nicht sicher sei, unter 3 Parteigenossen einen Namen und einen Stempel zu finden. Sicher sei es, daß unehrliche Elemente in der Partei seien, die vielleicht früher zu Dynamitattentaten aufgerufen hätten und jetzt journalistisch Spaltungen hervorgerufen beabsichtigten, wie die „Volkstimme“ und die „Arbeiterz.“ Die Berliner Genossen hätten stets Aussicht üben wollen. Grillenberger kündigte nach einem eigenen bayerischen Parteitag nach dem allgemeinen an. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der das Vertrauen zur Fraktion ausgesprochen und der Organisationsentwurf gebilligt wird.

— (Gegen den Organisationsentwurf der sozialistischen Parteileitung) tritt nunmehr auch Abg. v. Bollmar in München Organ der sozialistischen Partei lebhaft auf, indem er schreibt: „In der alten Organisation, von 1878, gab es einen Vorstand und eine Controlcommission. Der erstere wurde vom Parteitag (Congreß) gewählt, die Wahl der letzteren aber der Mitgliedschaft eines vom Parteitag bestimmten Oribes, welcher alle Jahre ein anderes war, überlassen. Nach meinem Ermessen hat sich diese Einrichtung durchaus bewährt, und ich sehe nicht ein, warum man sie nicht unverändert wieder in Kraft treten lassen sollte. Welche Veränderung in Bezug auf Bildung der Ueberwachungsbehörde man aber auch vorschlagen möge, so konnte doch keine unglücklichere gefunden werden, als die im Organisationsentwurf vorgeschlagene: Die Fraktion zur Ueberwachung des Parteivorstandes zu machen! In einer Partei, wie der unsrigen, welche zugleich die Volksmassen und parlamentarisch wirkt, werden Parteivorstand und Fraktion nicht einander nebeneinander sein müssen. Es wäre thöricht, den Parteivorstand in

parlamentarischen Dingen zum Vorgesetzten der Fraktion machen zu wollen, der das Recht hätte, letztere die von ihr von Fall zu Fall einzunehmende taktische Haltung vorzuschreiben. Aber ebenförmig darf der Parteivorstand zum Untergeordneten der Fraktion, Geschöpf ihres Betriebes, zu ihrer Puppe gemacht werden. Und dieses wäre in der That der Fall, wenn die betreffenden Bestimmungen des Organisationsentwurfes Parteigesetz würden. Eine Körperschaft, welche solche Rechte hat, trägt alle Merkmale einer Oribehörde, gegen deren Willen ein wirksamer Widerstand unmöglich ist. Die „beaufsichtigte“ Körperschaft hat nur eine Wahl: Unterwerfung oder Streit. Die Bestimmungen des Organisationsentwurfes über die Ueberwachung des Parteivorstandes sind unannehmbar. Sie würden beide Theile, Parteivorstand und Fraktion, in ihrer Wirksamkeit hindern und schädigen; jenen durch eine gebieterische unwürdige Stellung, diese einmal durch Verletzung des Mißbrauchs und weiter durch die beständige Erregung des Verdachtes eines solchen.“

— (Colonialpolitik.) Der kaiserliche Consul Dr. Goering, beauftragt mit der commissarischen Wahrnehmung der Functionen des kaiserlichen Commissars für das südwestafrikanische Schutzgebiet, hat sich Anfang Mai, einer Einladung Maharero's folgend, nach Dabantja begeben. Maharero hatte eine größere Anzahl Krieger von auswärts aufgebeten; auch war der Häuptling Manasse von Omaruru mit den meisten seiner Großen anwesend. In einer feierlichen Versammlung, der auch Hauptmann v. François beivohnte, erklärte Manasse im Auftrage Maharero's namens der ganzen Herero-Nation, daß dieselbe an dem mit Deutschland abgeschlossenen Schutzvertrage festhalte und die Deutschen als ihre Brüder betrachte. Die Stimmung unter den Herero's ist die denkbar günstigste. Mit der Anwesenheit der Truppe im Lande haben sie sich, zumal sie einen eventuellen Schutz von derselben erwarten, vollständig ausgeföhnt. Mit der Anwesenheit eines Theils derselben auf Winbhof würden sie sich einverstanden erklären und auch andere zur Zeit nicht bewohnte Plätze der deutschen Regierung zur ausschließlichen Benutzung überweisen. — Aus Sanjaibar wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Die erste Strecke der Eisenbahn vom englischen Hafen Wombas ins Innere wird am 26. d. eröffnet werden; zu den Festlichkeiten, die bei dieser Gelegenheit veranstaltet werden sollen, sind auch der deutsche Generalconsul und mehrere Offiziere der deutschen Schutztruppe eingeladen. Von Bagamoyo wird demnächst eine neue große deutsche Karawane mit 2800 Trägern nach dem Innern aufbrechen, französische Missionare, welche nach Uganda zu ziehen beabsichtigen, werden sich dieser Karawane anschließen und für die am Wege gelegenen Missionen Stationen Wäfen und Munition mitnehmen. — In einer Prägelordnung, welche die Neuginea-compagnie, geg. A. v. Hansmann, d. v. Berlin 22. October 1888, für die farbigen Arbeiter erlassen hat, heißt es: „Körperliche Züchtigung ist nur gegen männliche, körperlich völlig gesunde Arbeiter zulässig und nur zu verhängen, wenn andere Zuchtmittel seinen Erfolg haben. Mehr als zehn Schläge hintereinander dürfen nicht ertheilt werden, und darf eine solche Züchtigung nicht öfter als ein Mal in einer Woche geschehen.“

Zur Arbeiterbewegung.

(*) Die Bergleute des Saarreviers haben trotz amtlicher Warnung beschlossen, neuerdings drei Delegirte zum folgenden Parteitag nach Halle a. S. zu schicken.

(*) Die Londoner Gewerksvereine feierten am Sonntag den Jahrestag des am 14. August 1889 begonnenen großen Londoner Dockarbeiterausstandes durch eine Massenunternehmung im Hydepark, an der sich etwa 50 000 Menschen beteiligten. Auf 6 Tribünen im Park wurden von John Burns, Ben Jillet, Tom Mann und anderen hervorragenden Ausstanzführern Reden gehalten. Wie Burns hervorhob, zählt der neugebildete Dockarbeiterverband jetzt 58 000 Mitglieder und hat ein Jahresertrömmen von 28 000 £kr. und gibt ein monatlich erscheinendes Organ heraus, dessen Mitarbeiter alle Dockarbeiter sind. Der Dockarbeiter bekomme jetzt einen um 5 Schilling höheren Wochenlohn und werde besser behandelt. Es wurde eine Resolution angenommen, welche die wiederholten Erfolge der Gewerksvereine im verfloffenen Jahre betont und empfiehlt durch alle gesündlichen Mittel die Herabsetzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf das höchste Maas von 48 Stunden zu erzielen, wodurch alle Arbeitslosen Beschäftigung finden würden.

(*) Ein Ausstand der amerikanischen Eisenarbeiter hat nach neuesten Nachrichten weitere Ausdehnung gewonnen. Nach Meldungen aus Buffalo haben auch gegen 300 Angehörige der New-York-Central-Eisenbahn die Arbeit niedergelegt, man hält es für wahrscheinlich daß die „Knights of

labour" einen allgemeinen Streik veranlassen werden. Der Ausbruch hat inzwischen zu erheblichen Ausschreitungen geführt, zu denen jedoch die Auswärtigen förmlich herausgefordert worden sind. Privatpolizisten des Director's Bunkertons beschützten die Züge gegen die Ausschreitungen von Altona und schoben dabei ohne Grund auf dieselben. Darauf plünderten die Ausschreitenden den Zug und warfen sich auf die Polizisten, um diese aufzulösen. Die Privatpolizisten mußten verhaftet werden. Auf beiden Seiten hatte man viele Verwundete.

Volkswirtschaftliches.

An den Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke ist, wie die amtliche Statistik darthut, der größere Besitz in den drei Jahren 1886—1888 ganz besonders stark beeinträchtigt gewesen, und zwar entfallen auf Besitz von 50 Hectar und darüber 78,12 bzw. 76,62 bzw. 77,64 Proz. der subhastirten Fläche. Mit der schlechten Lage der Landwirtschaft hängen nach amtlicher Ermittlung in den drei Jahren von den förmlichen Zwangsversteigerungen nur zusammen 6,04 bzw. 5,85 bzw. 6,01 Proz., dagegen mit dem eigenen Verschulden der Besitzer (schlechte Haushaltung, Prozeßsücht, Trunksucht u. s. w.) 41,71 bzw. 40,87 bzw. 40,11 Proz. Die schlechte Lage der Landwirtschaft als Ursache der Subhastation tritt, wie wir ebenfalls einer Darstellung des Reichsanzeigers* entnehmen, am schärfsten als Subhastationsgrund auf bei der Besitzklasse von 50 Hectaren und darüber und nimmt mit dem Umfang des Besitzes ab. Wir finden hierin eine Bestätigung unserer Ansicht, daß der sog. Nothstand der Landwirtschaft lediglich darin besteht, daß in den östlichen Provinzen der Großgrundbesitz verhältnismäßig weit mehr überlebt als den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen auch in diesen Provinzen entspricht. Das kommt von der Aufrechterhaltung und Vermehrung der Fideicommissgüter her.

Die deutsche Vieheinfuhr nach England ist der „Peler Ztg.“ zufolge von dem englischen landwirtschaftlichen Ministerium für dieses Jahr englisch abgelehnt worden. Die Nachricht kommt unjeweile überraschend, als vor kurzem erst die völlige Aufhebung des Einfuhrverbotes in Aussicht gestellt wurde. Nach der „Woff. Ztg.“ hat der Besuch der englischen Regierung seinen Grund darin, daß die Käse in Eisenstädte teilweise von einer Zollerückzahlung befallen sind. Die Paul- und Klauenstädte dagegen, welche in erster Reihe den Grund für das ursprüngliche Einfuhrverbot abgab, ist schon seit einigen Monaten nicht mehr wahrgenommen worden.

Ein Congress reisender Kaufleute tagt zum ersten Mal in Wien. Denselben wohnen Angehörige aus Berlin, Königsberg, Dresden, Gruz, Stuttgart, Leipzig, München, Nürnberg, Köln und Hamburg, aus der Schweiz und allen Theilen von Ostreich, Ungarn bei. Gegenstand der Verhandlungen bilden zunächst Anträge des Verbandes der Kaufleute Deutschlands auf Gründung einer gemeinsamen Verkaufsanstalt, ferner Gründung eines gemeinsamen Unfallversicherungsverbandes.

Bermischtes.

(Ein großer Waldbrand) ist in den wäldigen Hügeln Marielle begebenen Forsten entstanden. 130 Hektare Brennholz sind im Gehölze von Wäldern in Folge der Unvorsichtigkeit eines Jägers angebrochen und debnte sich von der Trodenheit begünstigt, mit großer Schnelligkeit aus. Der gesammte Waldstrich der Gemeinden von Wäldern, Wäldern und Saint Saurin ist ein Haub der Flammen geworden, wie auch viele Sandhäuser. Von Marielle und Wäldern sind Truppenabtheilungen abgegangen, um den Brand zu löschen, was bei der Beschaffenheit des Bodens und bei der großen Trockenheit der Fichten sehr schwer ist.

(Zur Warnung für Auswanderer.) Kaiserliche deutsche Zeitung (Porto Alegre, Brasilien) veröffentlicht einen „Abwehler“, in welchem es heißt: „Eine Commission der wäldigen Einwanderer in Cognac erschien bei uns und überreichte uns einen Appell jener armen Leute, die sich in der Verwegung keinen Rath mehr wissen. Sie liegen jetzt, während ein unerbittliches ohne irgend welche Aussicht, werden ein unerbittliches Leid durch die Niederlassung zu erhalten; dabei ist das Elend groß, Kranke liegen tagelang zu zwei, drei, ja vier Kinder hängen. Der Colonie Director, ein Schwede, bevorzugt seine Landsleute in unvortheilhafter Weise und scheint für die Deutschen kein Herz zu haben; die einfachen Wäldigen schlägt er ihnen rümpfend ab oder entzieht sich ihrer Erfüllung durch alle möglichen Ausflüchte.“

(Die Kartoffelkrankheit) tritt in Island so heftig auf, daß man den Eintritt einer Hungersnoth befürchtet. (Ueber die Errichtung einer Sätte auf dem Kontinent) wird uns Gen berichtet: Als Standort der Sätte wurde der Ort des Postes gewählt, wo die Bergwerke zu rasen fliegen, ehe sie den letzten Kamm des Kontinents nehmen. Die einzelnen Theile der Sätte wurden nach dem Namen des Ingenieurs Wallot, eines Bräuers des Reichs, in Thale genau zugerichtet, gelegt und befestigt. Dann theilte man Alles ab in Laufen von je 15 bis 100 Fäßern von Chamotte (schleppen vom 15. bis 31. Juli 112 Laufen, Breiter 20. und 90 Laufen, Breitere, Werkzeuge, Nahrungsmittel und wissenschaftlichen Instrumenten hinauf. Die Befestigung pflegte sich in

drei Tagesmärschen zu vollziehen. Als die Hauptfache oben war, verlegte sich am 25. v. M. Hr. Wallot mit fünf der wäldigen Chamotteführer ab Arbeiter und zwei Weibern, welchen die Arbeiter anvertraut war, auf die Sätte. Ein Zelt für den Unternehmer, ein zweites für seine sieben Angehörigen wurde aufgeschlagen, und die Arbeiter konnten nun vor sich gehen, allerdings in Verannimmungen einherzugehen, welche die Verannimmungen in zwei Tagen von der Sätte abgeblattet; am Abend des dritten Tages stand das Zimmerwerk aufgerichtet. Nach einem Tag später war die Sätte eingeebnet, die Wände vermauert, und man konnte die Nacht in einem besseren Schutze zubringen, als ihn die eiskalten Zelte gewährten. Es blieben noch die Wände mit getrocknetem Stroh von innen zu überziehen, zum Schutz gegen die Feuchtigkeithet und außen herum Mauern aufzurichten, als schlechtes Wetter am 29. Juli zum Abzuge zwang, nachdem schon zuvor zwei Arbeiter waren zurückgeschickt worden, welche trotz anfänglicher Dolan von Sauerstoff, welche sie Wallot einbringen ließ, 31 Tage hinter die ganze Welt zurückgeblieben waren. Die Sätte wurde nun durch die Sätte nach man auch Frau Wallot mit, welche sich die Befestigung der inneren Auskleidung der Sätte nicht wollte nehmen lassen; ferner stieg hinauf ein Amerikaner, Lawrence Roth vom Observatorium der Blue Hills, (Nordamerika) um die Organisation der wissenschaftlichen Station von der Sätte zu studieren. Seit wurden die dichten Felsblöcke an den inneren Wänden angehängt und von außen das Haus mit Steinblöcken ummantelt. Die nötigen Steine brachte man auf Schritten von einer nahen Anhöhe. Am 2. Aug. war der Arbeit und das Wetter hat einen Zuzug, eine Fingge zur Feier des gelungenen Werkes gefeiert. Die Nacht vom 2. zum 3. Aug. brachten Wallot und seine Frau mit Roth in der Sätte abzu, beschäftigt mit wissenschaftlichen Beobachtungen, während draußen ein wahrer Dörfchen wüthete. Das eine der zwei Zimmer, in welche die Sätte getheilt ist, enthält 9 Feldbetten mit Decken und Kissen; ein Ofen und zwei Kesselherde vervollständigen die Ausstattung. Auch einiges Tisch- und Küchengerät, sowie Vorräthe an Petroleum, Thee, Kaffee, Bouillon, Conserven u. s. f. stehen hier den Besuchern zur Verfügung. Dieses Zimmer enthält den Beobachter postamt, ein zweites dagegen, in welchem eine Menge selbstthätiger Instrumente aufgestellt sind, ist nur mit Erlaubnis des Herrn Wallot zugänglich; die Instrumente müssen alle 14 Tage aufgezogen werden. Dieses höchste Observatorium des Erdalles ist angeblich als Wohnung für vier Personen eingerichtet. Am 12. d. wurde die Sätte eingeweiht.

(Die berühmte astronomische Uhr) in der St. Marienkirche zu Lübeck, welche ein amäthenes Seitenstück nur in der Uhr des Straßburger Münsters besitzt, ist einer durchgehenden Reparatur und vollständigen Erneuerung des Werkes unterworfen worden. Die Uhr hat einen Zeitumfang von vollen zwei Jahren erfordert. Es sind zur Herstellung des äußerst complicirten Apparates zum Theil erst vollständig neue mechanische Einrichtungen erforderlich geworden. Dem Besucher zunächst wird das mehr als drei Meter im Durchmesser haltende Kolbenzylinderblatt sichtbar, über demselben und erst beim Durchdringen zu sehen, gewahrt man das astronomische Werk: den Sternenhimmel von der Erde, vom Standpunkt Lübeck aus gesehen. Was früher nie beachtet, ist jetzt nach den genaueren Berechnungen eingerichtet; Sonne und Mond und sowie die sie umgebenden Sterne Venus und Merkur nehmen einen genaueren Antheil am Sternhimmel entsprechenden Umfang. So macht Merkur seinen Weg in 88 Tagen, Venus in 287 Tagen um die Sonne, während früher alle Ercheinungen gleichmäßig zu ihrem Umlauf 360 Tage gebraucht. Zur besseren Orientierung ist vor der ebenfalls ca. 3 Meter im Durchmesser haltenden äußeren Scheibe ein Globus angebracht, auf dem Lübeck mit einem kleinen Metallstübchen bezeichnet ist. Von den mannigfachen sonstigen Functionen, welche die Uhr zu verrichten hat, seien u. a. folgende genannt. Sie treibt ein neben dem Zifferblatt laufendes Rad, auf welchem sich die Namen aller Planeten bezeichnen finden. Dieses Manometer löst früher viel Geräusch, weil ein jeder sein Glück von den Planeten bestimmen lassen und von den hier regierenden ablesen wollte. Ferner wird durch die Uhr getrieben: die oberhalb des Altars befindliche große Kirchenuhr, alioverhändlich löst sich ein Schlagwerk aus, dem alljährlich ein Spielwerk in der Kirche folgt. Dieses löst wiederum das bekannte Glodenpiel auf dem Thurm aus, welches dann nach außerhalb durch einen Choral vernehmbar wird. Alljährlich geht die Uhr nach dem Zwölfschlag den 1. a. „Aprilsinn“ (dem Kaiser mit den 7 Karthäusern und schließlich einer Christus- und mehreren Engelsfiguren die Königsgehirn genannte Beschreibung der auch bei Fußleuten großes Aufsehen erregenden complicirten Construction des Werkes wird nach vollständiger Vollerung im Druck erscheinen, bisher hat eben auch hier Genauerer nicht existirt, da, wie die Wäldige berichtet, dem Künstler, welcher die erste Einrichtung traf und welches zu seiner Lebensaufgabe machte, die Augen ausgeblendet sein sollen, und die Erbauung eines zweiten ähnlichen Werks zu verhüten.

(Ein Wilderer als Kapuziner.) Am Stadtkontrole in Augsburg wurde unter verschiedenen Briefen Schenkweisen, Dietrichen u. s. w. auch ein Kapuzinerhabit mit Capuziner, Rosenkranz u. s. w. verpackt, bei welchem auch der Gegenstand nicht fehlte. Letzterer aber war die Hauptfache, denn in ihm befand sich ein Gewehr verborgen, mit welchem der als Kapuziner verpackte Wilderling sein verbotenes Gewerbe ausübte hat.

Militärisches.

* Frankreich. Bezüglich der Jägerbataillone hat der französische Kriegsminister angeordnet, daß die Compagnen zu Fuß nicht mehr Bataillone von Armeecorps bilden, sondern in die Gensgendarmerie einbezogen werden sollen.

* Frankreich. Der Kaiser Abendstättern vom Sonnabend zu Folge ist für die zweite Hälfte der französischen Kavalleriemannöver, welche in der Nähe von Chalons unter General de Bel-Besselles stattfinden, eine Bewegung geplant, indem die Division in einer Entfernung von 30 Kilometern von einander Aufstellung nehmen und vorgezeichnete Gesichtspunkte nach freier Disposition gegen einander manöverieren sollen.

* Griechenland. Die hellenische Legation in Berlin ist von ihrer Regierung beauftragt worden, auf deutschen Werften noch drei weitere Torpedoboote anzulassen. Dieselben müssen mit Geschützen schwerer Kalibers ausgerüstet sein und in der Stunde 20 Knoten zurücklegen. Andere 5 Torpedoboote befinden sich beauftragt in Bau.

Gandel und Verkehr.

Ueber den österreichischen Jona-Zarif schreibt ein Oest. Jyrol zurückgekehrter Commersialist der „Frankf. Ztg.“ Folgendes: Mit dem Jona-Zarif habe ich folgende Erfahrungen gemacht. Das Landvolk benötigt ihn am Sonntag, und zwar in so massenhafter Weise, daß auch die unschickliche Verwaltung den Andrang des Augenblicks nicht immer bewältigen kann. Ein Tourist, der in der Woche kein Geld zu machen, keine Kartoffeln zu haben und keine Frucht einzukaufen hat, thut daher gut daran, am Sonntagen in seinem Standquartier zu bleiben. Ich habe das schon in Bregenz gehört und gesehen, habe mich darnach gerichtet und bin bei meinen Ausflügen von Bregenz bis ins Salzbürgliche an den Wochentagen, und zwar in der dritten Klasse, loquacem und ungeduldig gewesen, als irgendwo im Weiche zu den alten Tarifen. Daß der Jona-Zarif nicht bloß von der einheimischen Bevölkerung, sondern auch von der österreichischen Commersialwelt angelehnt wird, versteht sich von selbst. Die Fahrt von Bregenz nach Landeck kostet 1,30 fl., von Bregenz nach Samsbrunn (200 km) 2 fl., ungefähr der halbe Preis (fl. 1.) gegen früher und so kann man sich die Schönheiten Jyrols um ein Billiges gemächlich ansehen, zumal da auch die Preise für Liebernachten und Führung nicht theuer sind. Ich habe schon maaden getroffen, der mit dem billigen Jona-Zarif aus Norddeutschland über Prag, Ung. Wien und Salzburg nach der Schweiz gefahren ist, während andere über die badischen und württembergischen Bahnen, welche Schnellzüge mit dritter Klasse haben, von Bregenz aus mittels des Jona-Zarif's Rorschach, Jyrol, Salzburg und Steiermark kennen lernen. Bayern, das in dieser Weise einfach umgangen wird, dürfte die Wirkung davon bald in den Einnahmeverlustern seiner Eisenbahnen spüren. Das wird eine einbringlichere Weisung zur Einführung des Jona-Zarif's sein als alles Reden und Schreiben.

Verseicherungswesen.

Ueber die Ergebnisse und Einrichtungen der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen entnehmen wir einer an die Societät's-Besonnen erlassenen Bekanntmachung folgende Angaben: Die Provinzial-Städte-Feuer-Societät hat gegenwärtig, nach mehr als 50-jährigem Bestehen, 60337 hädtliche Geschäfte mit einer Versicherungssumme von 600 865 130 M. in Versicherung; seit 12 Jahren verliert dieselbe auch bewegliche Sachen aller Art. Die Versicherungssumme hierfür beträgt zur Zeit 105 465 030 M., insofern sich der Gesamtversicherungsbetrag auf 706 330 160 M. beläuft. Infolge der fortwährend günstigen Verwaltungsergebnisse haben die in den Vorjahren nach 1/10 des lagerbuchmäßige festgestellten Beitragsverhältnisses erhobenen Beiträge in Allgemeinen um 1/10 ermäßigt werden können. An Brandverergütungen sind von der Societät seit ihrer Errichtung nur 22 762 680 M. gezahlt worden. Die Geschäftsmäßigkeit der zu erhebenden Beiträge nach der Errichtung der Societät's-Besonnen von Nachschüssen wird geschätzt einmal durch den 1 500 000 M. betragenden Reservefond der Societät, insofern durch die Angehörigen des Instituts zu dem Verbande öffentliche Feuerversicherungs-Anstalten in Mittel-Deutschland; das Gesamtvermögen der in diesem Verbande zu gemeinschaftlicher Schadentragung vereinigten Societäten beträgt zur Zeit mehr als 9 000 000 M., während die Gesamtversicherungssumme des Verbandes sich auf nur 1 740 000 000 M. beläuft. Die gemeinschaftliche Wirksamkeit der Societät ist namentlich in dem letzten Jahrzehnt in sehr bedeutenden Ergebnissen ersichtlich geworden. So ist durch eigene Aufwendungen — seit 1878 betragen dieselben insgesamt rund 275 500 M. — sowie in Folge der von der Societät's Verwaltung gegebenen Anreize und der erteilten Rathschläge es möglich geworden, während der letzten 11 Jahre 78 militärisch organisierte Feuerwehren zu errichten, beziehungsweise neu auszurüsten. Für im Feuerlöschdienst Verunglückte sind von der von den öffentlichen Societäten der Provinz errichteten Unterstufungsstelle seit dem Jahre 1872 bereits 48375 M. zur Auszahlung gelangt.

Lotterie.

Bremen. Um vielseitig gebeten Wünschen zu entsprechen, ist eine Verlängerung der großartigen Norddeutschen Gewerbe- und Fabrik-Anstellung beschlossen worden. Es wird jedoch darauf Anstellung gemacht, daß die Beziehung der mit derselben im engsten Zusammenhange stehenden Lotterie dadurch keine Veränderung erfährt. Sie findet planmäßig am 2. October statt. Da durch die Anstellung der hiesigen Commission die Lotterie ausschließlich mit vorzüglich und sehr gehaltenen Gewinnen ausgestattet ist, so ist der Losverkauf fortwährend im Steigen begriffen. Es empfiehlt sich deshalb für Jedem, der sich an derselben beteiligen will, mit dem Anfang von Losen, a nur 1 Mark, nicht zu zögern, da die Quotenstellung voraussichtlich binnen Kurzem günstig vergriffen sein möghe.

Wäld-Berichte.

Halle, 19. August 1890.
Weizen mit Anstich der Matthegegerkeit für 1000 kg netto: Weizen, fest, 200 bis 210 Mark, feiner, neuer bis 190 Mark, Roggen, höher, alter, 160—166 Mark, feiner, trockener, neuer bis 166 Mark, Gerste, Braun, 150 bis 170 Mark, Futter ohne Weidhalm, Hafer, rufiger, 148 bis 160 Mark, Weizen, amerikanischer Weizen, fest, 128 bis 130 Mark, Donauweizen 130—140 Mark, Raps, rufig, 216 bis 230 Mark, Rüben, Erbsen, Kammel, ausschließlich, Soja für 100 Rth netto 35 bis 36 Mark, Stärke, einschließlich Preis von 100 Rth Inhalt der 100 Rth netto, Halle'sche prima Weizen rufig, 40,50—41,00 Mark, assafende Sorten blüher. Preis für 100 Rth netto. Linen, Bohnen, Lupinen, Klebsaat, Futterartikel rufig, Futter mehr 13,00—16,00 Mark, Roggenkleie 10,75—11,25 Mark, Weizenkleie 9,75—10,25 Mark, Weizenroggenkleie 9,75—10,25 Mark, Weizenkleie, helle 10,00—11,00 Mark, bunfle 9,00—9,50 Mark, Reis, helle 11,00—11,50 Mark, als 31,00—33,00 Mark, Reis 60 Mark, Petroleum, 24,50 Mark, Solaröl, 0,285/80 = 18,00—18,50 Mark, Spiritus, 40,000 Liter, Preis rufig, mit 70 Mark, Verbräunungsabgabe 61,00 Mark, mit 70 Mark, Verbräunungsabgabe 41,20 Mark.

Halle, 19. Aug. (Bericht über den Markt und Straß) Einnahme Preise für 50 Kgr. Roggen-Sandgrub (Sandbruch) 2,50—3,00 Mark, Weizen-Sandgrub 1,80 bis 2,00 Mark, Weizen-Sandgrub 2,50—3,00 Mark, Riechen 2,0 bis 3,00 Mark, Prima Torf für 1,50 Mark, Cetuna Torf für 1,30 Mark.

Anzeigen.

Wie diesen Zeit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber seine Verantwortlichkeit.

Familien-Nachrichten.

Für die uns in so reichem Maße bewiesene Theilnahme bei dem Heimgange unserer innigstgeliebten Martha legen wir hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank.

E. Henzel und Frau.

DANK.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei den Begräbnissen meiner Kinder und meiner lieben Frau sage ich Allen meinen innigsten Dank.

Hermann Köppe,
Schuhmachermeister.

Versteigerung.

Sonnabend den 23. August 1890, vormittags 9 1/2 Uhr, verfertige ich vorwiegend im Hotel zum halben Rind hier:

1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 14 Bilder.

Tag, Ger. Vorkl.

Ein Paar gute, schwere Arbeitspferde mit 2 Kalkwagen, alles in gutem Zustande, wegen Unlage des Fuhrwerks billig zu verkaufen in

Weissenfels a/S., Langendorferweg 1.

Ein Haus zu verpachten oder zu verkaufen.

Ein gut gebautes Haus in bester Lage mit großem Garten, großer Feuer-Einfahrt, Brunnen, großen Hofraum, passend für Bäcker, Fleischer oder Kaufmann, bin ich genehm, für 18500 Mark mit nur 6500 Mark Anzahlung selbst zu verkaufen. Unterhaken versehen. Werthe Offerten unter F. W. F. erbitten nach Wartrankend, Marienstr. 6, 2. Etage.

Baupläne

verkauft **E. M. Teuber,** Bürgergarten.

Gerstenspreu

sucht zu kaufen **Schmalestraße 6.**

Eine große Partie

Haferspreu

ist billig zu verkaufen in **Kosch's Ziegelei.**

Ein Paar Läufer Schweine

leben zum Verkauf **Mühlberg 2.**

6 Stück neue Hobelbänke

leben zum Verkauf **Burastraße 8.**

Ein Aquarium

(Nacht), ca. 4 Eimer Wasser fassend, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen

Leibziger Gasse 66 f. 1. r. r.

3000 Mk. werden gegen genügende Sicherheit auf 1/2 Jahr zu leihen gesucht. Erb. in der Exped. d. Bl. unter **Mk. 3000**

Eine freundliche Wohnung zu vermieten

und **1. October** zu beziehen **Unteraltenburg 39.**

Eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche kann **1. October** bezogen werden.

6. Zeilmann, Obblöbauer Str. 5 d.

Eine geräumige Wohnung zu vermieten und **1. October** zu beziehen

große Ritterstraße 26.

Ein Logis ist zu vermieten. Preis **75 Mk.** zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung

im Preise von **45 Thlr.** zum **1. October** zu beziehen

Amalienstraße 7.

Ein Logis ist sofort zu vermieten

Kornmarkt Nr. 49.

Ein Haus im Bürgergarten ist von jetzt ab zu vermieten und **1. October 1890** zu beziehen.

Herrlichste Wohnung

somit zu vermieten. Näheres bei

Mehne.

Zwei Logis für **50** und **30 Thlr.** zu vermieten und **1. October** zu beziehen.

Kna. Reichel Leibstraße.

Zu neuerbauten Wohnhäusern **Steinstr. 4** sind mehrere Wohnungen im Ganzen oder getheilt von jetzt ab zu vermieten und **1. October** zu beziehen.

Karl Pieritz.

Logisvermietung.

In **Meisau** ist eine herrliche Wohnung von Stube, Kammer, Küche und allem Zubehör an ordentliche Leute zu vermieten und **1. October** zu beziehen.

Erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafcabinet zu vermieten

Bahnstraße 3 e. Nebengebäude.

Schlafstelle

offen **Oberkretschke 15 a.**

Pr. Schweinefett 50 u. 60 Pf., Harzkäse à St. 5 Pf.

empfehlen **E. Mehl.**



Von Freitag den 22. d. M. ab steht wieder große Auswahl **Weser Marschvieh** (vorzüglich Milchvieh), als hochtragende sowie neumilkende Kühe mit den Kälbern bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger.



Hippodrom vor dem Thüringer Hof.

Deute Donnerstag Abend von 7 Uhr an **grosses Reitamusement** für Herren, Damen und Kinder, sowie Sonnabend und Sonntag

grosses Abschiedreiten.

Anfang Sonnabend abends 7 Uhr. Anfang Sonntag nachmittags 3 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet

die Direction.

Frische Traber. **Bischoff's Brauerei.**

G. Höfer,

Hypotheken-, Agentur- und Commissions-Geschäft, **Rossmarkt Nr. 8.**

empfehlen sich zur Unterbringung von Privat-Geldern auf sichere Grundstücks-Hypothek.

Kapitale

in Beträgen von 40000 Mk., 30000, 27000, 20000, 17000, 15000, 12000, 10000, 9000, 8000, 6000, 5500, 5000, 4000, 3000 Mk. und weniger sind per **1. October** oder auch früher anzulegen durch

G. Höfer,

Rossmarkt 8.

Bei vorfindenden

Tapezierer, Polster- und Decorations-Arbeiten

empfehlen sich **Albert Schild,** Tapezierer u. Decorateur, **Geißel Nr. 1** (früher Steiner'sches Haus)

Harzer Kanarienvogel

mit nur edlem Gesange (schöne Lautesfolge), als Vorkäfiger, empfehle preiswürdig, als **Bracke, Delgrabe 21.**

Poliklinik f. Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Tägl. unentgeltl. Sprechst. 11-12 in der Universitätsklinik des Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Weber, abgehalten von **Dr. Kromayer,** Privatdocent an der Universität **Halle a. S.** (Nr. 22718.)

Zilk,

Das neue Heilverfahren, Lehrbuch der naturgemäßen Heilweise und Gesundheitspflege

ist das neueste und vollständigste Handbuch der

Wasserheilkunde. Dasselbe bringt auf 1250 Seiten durch 334 Illustrationen erläuterten Text für

jede Krankheit eine ausführliche Kurvorschrift.

Tausende von Kranken verloren gegangene Kranke wurden dadurch noch arretet.

Abzug bis jetzt **80.000** Exemplare. Preis: in Pachtband gebunden **Mk. 6.50,** gebestert **Mk. 5.-,** in 10 Heften à **50 Pf.** und in 40 Heften à **15 Pf.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie die Verlagsbuchhandlung **F. G. Witz** in Dresden. Nähere Prospecie gratis und franco.

Jagdmunition,

als: **extrafeines Jagdpulver** der Fabriken **Rotweil, Vereingte westfälische Pulverfabriken u. a. m., Patronenhülsen für Leicaudenz u. Centralfener.** Kal. von 12-24. Billigste Preisberechnung. Patronen werden auf Bestellung prompt und gewissenhaft angefertigt.

J. S. Beerholdt Nachf.

Gummischläuche, Hautschläuche

empfehlen **H. Müller jr.,** **Edmünderstraße 10.**

Die beste und schnellste Säure ist stets der Backmann, darum möge seine Einkäufe nur bei diesem in **Nähmaschinen, Waschmaschinen, Drehtrollen, Mehltriebmaschinen** für Bäckereien. Gebrunterricht und Zuschneiden **gratis!**

Ständer im Alter von 4-12 Monaten müssen Sommer Abmild mit Bezug von **Tempes Kinderabtragung** erhalten, sollen sie während neuland **7 Pakete à 80 u. 150 Pf., Prospekte gratis** **F. Curtze und Oscar Lehner**

Das Beste u. Billigste. Garantie.

Jedes Quantum **Weiß-Kohl** kauft und bittet auch für spätere Lieferung schon jetzt um Offerte

Kohl-Fabrik von Wilhelm Gummert.

Laden-Einrichtungen an jeder Art, ganze Nachlässe von **Mäbelen, Betten, Kleidungsstücken, Uniformen u. d. m.,** kauft stets und kauft die höchsten Preise. (H. 34378 d.)

Friedrich Pelcke, Halle a/S., Geißstraße 29.

Obst- und Gemüse-Ausstellung

vom 24.-26. September 1890 im **Hofjäger zu Magdeburg.** Programme sendet auf Wunsch frei **C. Klöse, Waadburg, Stadtfeld.**

Aromatische Haushaltseife

aus der Fabrik von **C. S. Helmig-Weidlich** in **Zeitz, Prov. Sachsen,** in Original-Paketeten von 6 Pfd., 3 Pfd. u. 2 Pfd. (6- und 3-Pfund-Paketete mit Beilage eines Stüdes guter Toiletteseife.)

Diese Seife ist von anerkannt vorzüglicher Qualität und ausdauernder Weichheit, dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten gibt der Wäsche selbst einen angenehmen Geruch und ist als allerbester und wegen ihrer sparsamen Verbräuche dabei billige Wäsche-seife für den Hausbedarf ganz besonders zu empfehlen.

Dieselbe ist vollständig rein und neutral und von solcher Güte, daß 1 Pfund derselben ebensowiel Wäsche reinigt, wie 2-3 Pfund der gewöhnlich im Handel vorkommenden billigeren Seifen.

Satzseife I. Qualität

in Original-Paketeten von 5 Pfd. für **Mk. 1.20** (6- und 3-Pfund-Paketete mit Beilage eines Stüdes guter Toiletteseife.)

Diese Seife ist vorzüglich und wird zum ersten Anwaschen der Wäsche gern benutzt, unbeschadet ist dieselbe für bunte, sehr schmutzige Wäsche **Glatseife, halbfeste Schmierseife,** in Original-Paketeten von 5 Pfd. für **Mk. 1.10**

Die Glatseife, beim Einweichen der Wäsche durch Einwirkung angesetzt, ist die vorzüglichste Seife zum Waschen der Handtücher, die anerkannt vorzüglichste zum Waschen der Wäsche und die beste zum Scheren.

Vorliegende 3 Sorten Wäsche-seifen sind auch in offenen Gewichtstücken zu haben bei **Frau Auguste Berger.**

5216 Gewinne.

Große Lotterie

zu **Bremen 1890.** Hauptgewinne i. Reihe von

Loose nur 1 **50.000** Mark, **20.000** Mark, **10.000** Mark, **5.000** Mark, **3.000** Mark, **2.000** Mark, **1.000** Mark, **500** Mk., **200** Mk., **100** Mk. **100** Mark u. f. w.

Loose à **2** Mark, **11** Loose für **10** Pf. sind zu beziehen durch die **Nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrie-Anstalt,** **Abtheilung f. Verlosung** **BREMEN.** Für Porto und Liste **20 Pf.** extra beifügen.

Den verehrten Jagdbesitzern und Jagd-freunden empfehle ich zur Jagd-Saison mein reichsortirtes Lager aller

Ein ordentliches nicht zu junges Fräuleinmädchen wird für den **1. October** gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **Zeigenduo,** gez. **W. K.,** ist der Herzog Christian nach der Landhüterei verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung **Landhüterei Straße 5 f.**

Eine **Aufwartung** wird gesucht **Unteraltenburg Nr. 53 f.**

Eine Frau oder Beschäftigung im **Wäsche- und Edeuren.** Zu erfragen **Kreuzstraße Nr. 2.**

Landmädchen i. d. Stadt, **Widdich** Alles, sowie **Anschü u. Hofungen** kann sich melden.

Fr. Gummert, Goltzhardtstraße 21. Ein kleiner grauer **Wapphund** ist dem Hofe **Friedrichsstraße Nr. 1** abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine Belohnung. Ein **Vorratheloes** am Montag gekauft worden. Der sich legitimirende Eigenthümer wolle dasselbe in Empfang nehmen im **Gasthof in Adshausen.**

2 Jagdhunde, schwarz, und braunfarbig, zugekauft auf dem **Nittergute Bliesen.** **Sterzen** eine Belohnung.

Die Fleischnahrung.

Der Director des Berliner städtischen Schlacht- und Viehhofs, Deconomierath Hausburg, veröffentlicht in der „Allgemeinen Fleischereizung“ in Berlin auf Grund der selben seine Ansicht über die obwaltende Fleischnahrung. In dem interessanten Aufsatz widerlegt Herr Hausburg einerseits die von Agariern und einem „hohen Staatsbeamten“ (Minister v. Bötticher. D. Red.) geäußerte Meinung, daß an dieser Fleischnahrung der Zwischenhandel die Schuld trage, und geht alsdann über zur Erörterung der Gründe, welche seiner Meinung nach die Fleischnahrung herbeigeführt haben.

Nicht der Zwischenhandel, sondern zunächst die Verminderung des Angebots von Vieh, so weist Herr Hausburg nach, habe die Fleischnahrung hervorgerufen. Der Auftrieb am Berliner Markt ist trotz aller Mühe, welche sich die Zwischenhändler mit seiner Versorgung gaben, erheblich zurückgegangen. Mit unwiderleglichen Ziffern erzählt Herr Hausburg diese Behauptungen und verweist damit alle gegenbessigen Äußerungen über die hohen Gewinne der Zwischenhändler, die „Coalitionen speculirender Großhändler“ u. an der Hand seiner langjährigen Erfahrungen am Berliner Centralviehhof in das Reich tendenzloser Thatsachen. Die wirklichen Gründe für das Sinken der Vieh- und Fleischpreise liegen in den wirtschaftlichen Verhältnissen, die Herr Hausburg wie folgt kennzeichnet:

„Zunächst darf man nicht übersehen, daß wir uns gegen die Einfuhr aus anderen viehzüchtenden Nachbarländern, die früher in solchen Fällen mit ihrem Ueberfluß besprungen, durch hohe Viehzölle und gegenwärtig sogar hermetisch abgeperrt haben. Die Konkurrenz mit Schweinefleisch ist bei 10 Pf. Zoll pro Pfund dem Auslande geradezu unmöglich.“

Ferner, und das ist die Hauptsache, hat die Milch- und Schafzucht des Landes, insbesondere der preussischen Ostprovinzen, unter den letzten Jahren höchst düstigen Futterernten erheblich gelitten. Die Landwirtschaft war genöthigt, ihren Viehstand durch Abkötzung irgendwie entbehrlicher Individuen gegen den Winterhunger zu schützen. Es ist unglücklich, wie viel Tausende dieser jungen, düstigen, unreifen Thiere der Berliner Markt in den letzten beiden Jahren aufgenommen hat.

Daraus kann man nun freilich den Betroffenen keinen Vorwurf machen. Aber die Landwirtschaft im Allgemeinen hat meines Erachtens gefehlt. Vor 30 Jahren noch galt ein reichlicher, gut genährter Viehbestand als das Aushängeschild eines guten Landwirts. Von „viehlosen“ Wirtschaften wußte man noch nichts, und der Fall, daß ein Viehhalter nichts selbst züchtete, sondern alles Mastvieh in magerem Zustande kaufte, kam nur vereinzelt vor. Die Vertreter der heutigen Wirtschaftsmethode haben Viehfast mit jenen wohlvermögenden, durch die Natur gebotenen Prinzipien gebohen. Man wirtschaftet „kaufmännisch“ und sucht wie ein Fabrikant den schnell wechselnden Handelsconjuncturen zu folgen. Um das Kapital schneller umzusetzen, züchtet man den bewährten Viehstamm nicht weiter, sondern man deckt den Bedarf an Magervieh durch Kauf. Aus gleichem Grunde richtet man Molkereiwirtschaften ein und verkauft die Milch, mit der man früher Käse heranzog, um sie später als Zug- oder Mastochsen zu verkaufen. Sinken die Woll- und Heiden die Wutterpreise, so schafft man Schafe ab und Käse an, auch wenn die Wirtschaftsverhältnisse viel eher auf vermehrte Schafzucht als auf Viehhaltung hinweisen; wollen die Mastviehpreise sich nicht bessern, so schränkt man die Zucht ein und forciert den Getreidebau. Selbstverständlich giebt es viele rühmliche Ausnahmen; aber wir haben es doch glücklicherweise so weit gebracht, daß der Nachwuchs zur Mästung bereits knapp wird. Magervieh ist seit Jahr und Tag so knapp und so theuer, daß man z. B. auf einem Brennereiregulator die Schlempe laufen ließ, weil die Mästung theurer gekaufter Magerthiere, bei den sehr mäßigen Mastviehpreisen keine Rente verließ.

Mit der Schweinezucht ging es nicht anders. Eine Reihe von Jahren bis zum Frühjahr 1889 hatten wir am Berliner Viehmarkt Ueberfluß an Schweinen und niedrige, viel zu niedrige Schweinepreise, welche das Mastfutter schlecht bezahlt machten. Die Züchter schafften daher eine Zuchtsau nach der anderen ab; die Ferkel, welche bis vor wenigen Jahren ausgezogen, gemastet und in einem Alter von 5-6 Monaten und darüber zu Markte gebracht worden waren, erschienen jetzt, kaum geboren, als „Spanferkel“ auf dem Tische des Züchters. Nur wenige vorsichtige Züchter, welche den Umschlag und die heutige Zeit kommen sahen, erhielten und vergrößerten sogar ihren Schweinebestand. So sah es nicht bloß in Preußen, sondern nach und nach auch

in anderen Schweinezüchtenden Ländern aus; für diese wurde es erst recht kritisch, als ihnen die Ausfuhr nach Deutschland und Preußen durch die Sperre abgeschnitten worden war.

Was eintreten mußte, es ist jetzt eingetreten. Es fehlt an Nachwuchs, die großen Läden schnell zu versehen. In der Schweinezucht freilich, deren Produkte auf Befehl unseres verordneten Saumens schon im Alter von knapp einem halben Jahr marktfähig sind, ist bei der großen Frühreife der Zuchtsau und ihrer Fruchtbarkeit in absehbarer Zeit einiger Ertrag möglich und ein größeres Angebot zum Winter wahrscheinlich; zumal, wenn, wie kürzlich die dänische, im Interesse der Hebung unserer Schweinezucht, die der Erholung bedarf, und zur Vermeidung eines Nothstandes, auch sehr bald die österrreichische und russische Grenze für die Schweineinfuhr geöffnet werden sollte.

Weniger günstig sind die Aussichten für schnellen Ertrag in der Schafzucht, die ohnehin mit zunehmender Landescultur und Molkereiwirtschaft an Chancen und Zahl verliert, wenigstens zunehmende Frühreife der Thiere, die jetzt schon im Alter eines Jahres gesuchte Marktware bilden, helfend mitwirken.

Am weitesten ist die Perspektive auf die Wiederkehr eines normalen Rindviehbestandes in maßlosem Alter, welches wir nicht unter das dritte Lebensjahr herabsetzen zu sehen wünschen müssen. Da die diesjährige Futterernie im allgemeinen eine befriedigende ist, so halten die Landwirthe beifolgende Züchtung der guten Weiden und Ertrag der Läden im Viehbestande mit der Veräußerung etwa marktfähiger Thiere zurück. Die Viehhändler klagen, daß ihnen das Geschäft durch die hohen Preisforderungen der Mäker nahezu unmöglich gemacht wird. Wir befinden uns augenblicklich in einer gewissen Obstruktion. Unzweifelhaft leidet der ärmere Theil der Bevölkerung unter derselben, und es ist Pflicht, einen Nothstand auf diesem Gebiet durch rechtzeitige Maßnahmen möglichst zu verhindern. Die erste derselben wäre Deffnung der östlichen Grenzen unter verschärften veterinärärztlichen Maßnahmen, und Ermäßigungen oder temporäre Aufhebung der Eingangszölle. Die Möglichkeit, durch geeignete Vorkehrungen an den Grenzübergängen und durch unsere vorzügliche Veterinärpolizei die Verschleppung der Seuchen in unsere Grenzdistricte zu verhindern wird nicht bestritten werden.“

Zum Schluß spricht Herr Hausburg die Hoffnung aus, daß im Wechsel der Verhältnisse wenige Jahre genügen werden, um ein dem Consum und den wirtschaftlichen Verhältnissen des consumirenden Volks angemessenes Angebot an Schlachtvieh und damit einen angemessenen Preisstand desselben herbeizuführen.

Provinz und Umgegend.

Der in der Halde bei Halle Ermordete ist jetzt bei der königl. Staatsanwaltschaft für ziemlich bestimmt durch den Ortsvorsteher von Trebnitz bei Wettin sowie durch den Schmiedemstr. Woißt von dort als der 21-jährige Schmiedegessele Theodor Kobitz, der bis vor etwa 3 Wochen beim Schmiedewerker Woißt in Arbeit gestanden, bezeichnet worden. Kobitz ist zuletzt in Gesellschaft dreier Handwerkerhubsch bei Trotha gesehen worden und soll z. Z. gut gekleidet gewesen sein und einen sog. „Berliner“ getragen haben. Bei seinem Fortgang von Trebnitz ist er im Besitze von etwa 15-20 Mk. gewesen. Als durchaus verläßlich können die von Trebnitz gegebenen Anhaltspunkte indess noch keineswegs angesehen werden.

Aus Weissenfels schreibt man: Das an der nahezu höchsten Stelle unserer Stadt, auf dem Klemmerberg nahe dem Magazin erbaute Wasserreservoir geht seiner Vollendung entgegen. Es faßt 10003 cbm, also über 100 Millionen Liter Wasser, eine Menge, die ausreichen würde, den Bedarf der ganzen Stadt für länger als zweimal 24 Stunden zu decken, und ist bestimmt, die höchst gelegenen Straßen für den Fall der Noth mit Wasser zu versorgen.

Die kürzlich in Weissenfels aufgegriffene Giesekranke wurde gestern auf Veranlassung ihres Bruders nach ihrem Heimathorte Ammendorf zurückgeführt, von wo aus sie heimlich entlaufen war.

In einem in Weissenfels bei der Wittwe B. geschlachteten Schweine wurden von Herrn Fleischerhauer Gannevius Trichinen vorgefunden. Das Schwein ist dort hochgezogen und soll viel Hamsterfleisch gefressen haben; außerdem befinden sich in dem Grundstück Ratten.

Ein Schaffner aus Eisenburg, welcher erst seit wenigen Tagen in den Eisenbahndienst eingetreten war, wurde, wie die S. Ztg. meldet, am

Montag Abend bei Taucha vom Zuge überfahren und sofort getödtet. Wahrscheinlich ist der Mann bei Ausübung seines Dienstes vom Trittbrett ausgeglitten und zwischen die Wagen gefallen.

Im Neubau des Grundstückes Große Steinertischstraße 7 in Magdeburg stürzte am Dienstag Nachmittag ein dreistöckiges massives Hintergebäude in einem Theile seiner Vorderfront und in seinem Innern vollständig zusammen. Von den im Bau beschäftigten acht Maurergesellen wurden sieben mehr oder minder schwer verletzt. Einer der Gesellen hatte den Arbeitsspiel im dritten Stockwerk verlassen; er befand sich auf der außen stehenden Leiter, als der Bau, wie er erzählt, langsam ins Rutschen kam. Dann lag alles wüst durcheinander, Steine, Balken, Eisenträger, dazwischen die wimmernden Menschen. Der Betreffende fiel mit der Leiter um, kam aber mit einer leichten Quetschung des rechten Knies und einigen Hautabschürfungen davon. Die übrigen auf dem Bau beschäftigten Leute zogen die Verunglückten sofort aus dem Zimmerhaufen hervor, weshalb die sofort herbeigerufenen Feuerwehre nicht mehr in Thätigkeit kam. Sechs der Verunglückten wurden nach der städtischen Krankenanstalt gefahren, der sechste konnte sich zu Fuß dorthin begeben. Erstfreudigerweise ergab sich, wie die „Magd. Ztg.“ berichtet, daß nur zwei schwere Verletzungen zu beklagen waren; außer inneren Verletzungen hatte der eine eine größere Wunde am Leibe, der andere im Becken, die anderen Verunglückten haben meistens leichtere Verletzungen am Kopf und an den Beinen erhalten. So weit sich bis jetzt sagen läßt, ist bei keinem der Beschädigten ein schlimmer Ausgang zu befürchten. Ueber die Ursache des Zusammenbruchs läßt sich bis jetzt nichts sagen.

Der diesjährige (VII.) Getreide- und Productenmarkt in Magdeburg ist auf den 8. September festgesetzt.

In Göttingen betrug der Rechnungsführer der städtischen Gasanstalt die Stadt um etwa 20 000 Mk., indem er die Kohlenverkaufszettel zum Theil vernichtete und die bezüglichen Kostmengen nicht verrechnete.

In Dresden haben wieder zwei Kinder durch explodirendes Petroleum, dessen sich das ältere Kind, ein 10-jähriger Knabe, zur Anzündung des Herdfeuers bedienen wollte, so schwere Brandwunden erlitten, daß an ihre Rettung nicht zu denken ist. Bei Austrag einer Wette errant am Donnerstag ein Steinweggehilfe in der Elbe. Derselbe hatte mit zwei Genossen geteilt, daß er in wenigen Minuten den Strom quer durchschwimmen werde. Oberhalb der Albertbrücke entleerte er sich, sprang kopfüber ins Wasser und verschwand vor den Augen seiner Genossen lautlos in der noch hochgehenden Fluth, um nicht wieder zum Vorschein zu kommen.

Aus Greiz schreibt man der S. Ztg.: In hiesiger Gegend sind in diesem Jahre zahlreiche Kreuzottern gefunden und viele derselben sind getödtet worden. Dem Verein der Naturfreunde allein sind gegen 100 Stück eingeleitet worden. Für jede Kreuzotter, ob jung oder alt, zahlte der genannte Verein 40 Pf. Fangprämie.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. August 1890.

Wie aus Schkeuditz berichtet wird, ist in der Untersuchung gegen eine Hebrammae aus dem Dorfe Modelwitz, die, wie bereits mitgeteilt, gegen die §§ 218 und 219 des R. St. O. B. verurtheilt hat, dieser Tage zur Verhaftung zweier Personen aus Plauen i. V., die als Mitbetheiligte verdächtigt sind, geschritten worden. In derselben Sache haben in letzter Zeit auch zahlreiche Vernehmungen hiesiger Einwohnerinnen stattgefunden.

Auf gestrigem Wochenmarkte hielt sich der Gurkenpreis trotz starker Zufuhr auf 1,50 bis 1,60 Mk. pro Schaf. Erwähnt sei ferner, daß gestern die ersten Preiselbeeren hieselbst selbgeboten wurden. Da die Ernte dieser beliebigen Frucht infolge der Kälte anfangs Juni dießmal sehr spärlich ausfällt, so dürfte auf billigen Einkauf nicht zu rechnen sein. Leider werden diese Beeren jetzt vielfach unreif abgeplückt und gelagert, bis sie einen Anflug von rother Farbe erlangt haben. Solchen Preiselbeeren geben Güte und aromatischer Wohlgeschmack gänzlich ab.

In der gestrigen Nacht gegen 2 Uhr morgens zog seitwärts über unsere Stadt ein ziemlich schweres Gewitter, das mit seinen intensiven Blitzen und rollendem Donner manchen Schläfer aus seiner Ruhe aufschauerte. Wie wir hören, hat ein Wirthshaus im Dorfe Liebertswitz bei Keitzig 9 Kühe und 4 Pferde erschlagen. Aus unserer näheren Umgebung ist uns über Gewitterschaden nichts bekannt geworden.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Deigend. Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
10 Pf. durch den Herantgeber. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

N. 165.

Donnerstag den 21. August.

1890.

Kaiser Wilhelm in Rußland.

Die Berichte über den Aufenthalt des Kaisers in Narwa fließen ziemlich spärlich und selbst der offiziöse Telegraph enthält sich diesmal aller weitläufigen Auslassungen. Interessante Einzelheiten über die zum Empfang des deutschen Monarchen in Narwa getroffenen Vorbereitungen meldet die „Pol. Corr.“: Herr Polowjoff hat zur Verschönerung seines Hauses, in welchem Kaiser Wilhelm und der Kaiser von Rußland wohnen, 25 Waggon mit exotischen Pflanzen, welche seinen Gewächshäusern in Petersburg entnommen wurden, und eine ungeheure Masse von Blumen, die in Nizza und Paris bestellt wurden, abgefordert. Die Verwaltung des kaiserlichen Hofes sandte ihrerseits 200 Equipagen mit 800 Pferden nach Narwa, während die Militärverwaltung Befehl gab, während der großen Manöver den Dienst auf der baltischen Eisenbahn auf Kriegsfuß zu stellen.

Dem am Montag stattgehabten, bereits erwähnten Frühstück wohnten auch der Reichskanzler v. Caprivi, der russische Minister des Auswärtigen v. Giers, der deutsche Botschafter General v. Schweinitz, der russische Botschafter Graf Schwaloff und der österreichische Botschafter Graf Wolfenstein-Troburg, sowie auch die Mitglieder der österreichischen Botschaft bei. Der Minister v. Giers kehrte unmittelbar nach dem Frühstück nach Petersburg zurück. Nachmittags fand ein Vollesteil am Narowajflusse statt. Am Dienstag begaben sich die beiden Kaiser vormittags 9 Uhr nach Jamburg auf das Mandorfeld, wohin die Truppen bereits um 5 Uhr unter kräftigem Regen ausgerückt waren. Die Herrscher stiegen dort zu Pferde, worauf das Mandor seinen Anfang nahm, nachdem um 6 Uhr der Regen nachgelassen hatte. Das Beckercorps der Avantgarde ging früh von Kobilaw gegen Jamburg vor, welches das Beckercorps besetzt hielt. Das Gros des Beckercorps folgte von Narwa; das Artilleriecorps zog sich hinter den Fluss Luga zurück. Das Beckercorps wird Mittwoch den Uebergang über den Fluss bei Jamburg forciren. Kaiser Wilhelm kehrte mit seinem Gefolge um 3 1/2 Uhr nachmittags aus dem Mandorterritorium nach der Villa Polowjoff heim. Der Kaiser wird noch bis 21. August in Narwa verbleiben, wird die zwei folgenden Nächte in Gomontowo zubringen und am 23. d. in Petersburg eintreffen. Am Sonnabend wird er sich dann nach der Galtaiel in Kronstadt einschiffen. Das Givilcabinet geht bereits am Donnerstag von Narwa nach Peterhof ab.

Narwa, 20. August. Bei dem gestrigen Besuche des Rathhauses überreichte der Bürgermeister dem Kaiser Wilhelm ein Album mit Ansichten von Narwa und eine im Jahre 1646 gedruckte Bibel. Die Kaufmannsgilde überreichte dem Kaiser eine prächtig gebundene Beschreibung Narwa's in deutscher Sprache.

Politische Uebersicht.

Zwischen Oesterreich und Rumänien sollen nach einer Meldung des Wiener „Neuen Tagblattes“ anlässlich eines neuerlichen Aufenthaltes des Königs von Rumänien in Jschl wichtige militärische Abmachungen getroffen worden sein. Das Blatt hebt besonders hervor, daß der Generalstabchef Beth in wiederholten langen Audienzen vom König Carol empfangen wurde. König Carol sei vom Ergebnis des Jschl Aufenthaltes hochbefriedigt. Andere Blätter legen dem Besuche gar keine politische Bedeutung bei.

In Frankreich steht eine theilweise Reorganisation der Parteien in Aussicht. Nach der „France“ werden sich demnächst etwa 100 Mitglieder der Rechten in der Kammer abtrennen; dieselben werden eine unabhängige Gruppe bilden und sich der Republik anschließen.

Das englische Parlament ist am Montag Abend verlagert worden. Die dabei gehaltene Thronrede bezeichnet die Beziehungen Englands zu allen auswärtigen Mächten als friedliche und freundschaftliche



der russische Dampfer von einem bulgarischen Wachtschiffe begleitet, um ein etwaiges Landen desselben zu verhindern.

Die Wirren in Centralamerika scheinen endlich zu einem friedlichen Ausgange gelangt zu sein. Durch das Eingekommen der bei dem Streik interessirten Republiken ist es gelungen, eine Verständigung zwischen Salvador und Guatemala herbeizuführen, und eine Depesche des „New-York Herald“ meldet bereits, ein dem General Geta in allen Punkten günstiger Frieden sei bereits abgeschlossen. General Geta habe in Folge dessen der auf Guatemala marchirenden Armee von San Salvador Gegenbefehl ertheilt.

Aus Marokko hat die spanische Regierung ein Telegramm ihres Gesandten, welcher sich zur Zeit in Rabat el Rabariet befindet, erhalten, nach welchem die Verhandlungen über Melilla und die sonstigen Angelegenheiten einen befriedigenden Verlauf nehmen. Der Sultan beklagte die Vorfälle sehr und habe den Salut der spanischen Flagge, die Befragung der Schuldigen und Schadenersatz nach Feststellung der Thatfachen versprochen. Maurische Truppen seien nach der Umgegend von Melilla und anderer spanischer Festungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung beordert worden. — Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen scheinen die Nachrichten über die stattgehabten inneren Unruhen in Marokko, die ausschließlich aus spanischen Quellen stammten, stark übertrieben zu sein. Es hat sich anscheinend nur um den Widerstand eines Kabylenhäuptlings gegen die Eintreibung von Steuern gehandelt, dem eine größere Bedeutung nicht beizumessen ist. — Nach einer späteren amtlichen Depesche aus Tanger wären die Verhandlungen über die Zwischenfälle von Melilla und Agadir zum Abschluss gelangt. Der Sultan von Marokko habe Spanien je geforderte Genugthuung zugestanden.

Deutschland.

Berlin, 20. August. Im Hofmarschallamt wird die Meldung ausländischer Blätter von einem beabsichtigten Besuche des Kaisers im Haag und eine angeblich ablehnende Antwort des Königs von Holland ganz entschieden als unwarhaft bezeichnet. Auch in diesem Falle handelt es sich nach der S.-Ztg. um eine tendenziöse Erfindung, eheind in die Presse lauchtet, um König Wilhelm von Holland als Gegner des Kaisers zu verächtigen. — In Königsberg fand gestern früh vor dem Prinzen Albrecht die

Vorstellung der 4. Infanteriebrigade statt. Um 12 Uhr 40 Min. erfolgte die Abreise über Insterburg zum Mandorfeld nach Westschöben bei Darkehmen.

— (Ein Denkmal für Kaiserin Augusta.) Es wird mitgetheilt, daß eine ansehnliche Zahl von Schriftkäden gesammelt sind, die theils direct von der Kaiserin Augusta herrühren, theils an dieselbe gerichtet worden. Die Sammlung soll veröffentlicht werden, sobald sie einigermaßen vollständig ist. Es heißt in dieser Mittheilung über die Wirksamkeit der verstorbenen Kaiserin: „Die Berehrer der edlen Fürstin, die sich angelegen sein lassen, ihr ein literarisches Denkmal zu setzen, gewinnen nach dem ihnen vorliegenden Material die Ueberzeugung, daß der Einfluß der Kaiserin überaus bedeutend gewesen ist; er habe sich zwar am wenigsten in politischer Hinsicht geäußert, aber er sei den Humanitätsbestrebungen der Zeit in weitem Umfange entgegengekommen, und nicht bloß gebe sich dies in der Errichtung von Krankenhäusern wie sonstigen Wohlthätigkeitsanstalten zu erkennen, sondern die Förderung edler Bestrebungen durch die Kaiserin erstreckte sich zugleich auf wissenschaftliche Unternehmungen der verschiedensten Art, welche die Fürstin unter ihrem Schutze genommen hatte. Sie war die stille Befürworterin mannigfacher naturwissenschaftlicher, wie historischer, geschichtlicher und religionsphilosophischer Studien. Sie veranlaßte für ihre Schützlinge Baarzuschüsse aufzubringen, die manchen deutschen Gelehrten in den Stand setzten, durch Reisen in das Ausland sein Wissen zu erweitern, und zugleich lies sie sich angelegen sein, den unter ihren Schutze gestellten Studenten ihre Fortkommen bei Hochschulen und sonstigen gelehrten Anstalten zu sichern. Im ganzen ist bisher viel zu wenig bekannt geworden, was alles im einzelnen die Fürstin zur Hebung des geistigen Lebens, wie zur Entferrnung leiblichen Nothstandes geleistet hat. Von ganz besonderem Interesse bleibt ihr Bestreben, bei ihren Liebeswerken, von allem Confessionellen abzusehen. Die Kaiserin war Humanistin in des Wortes ebelster Bedeutung: Dabei hielt sich die Fürstin frei von jeder Verghowommenheit in den Ansichten, denn sie räumte jeder ihr Recht ein und war nur demüthigt, das Gemeinliche zusammenzufassen, um zu einheitlichen Vorstellungen sich durchzuarbeiten.“ Man wird diesen Veröffentlichungen auf allen Seiten mit Freuden entgegensehen, denn die bisher fundgeordneten Proben tragen das Gepräge eines edlen und im hohen Maße selbstlosen Charakters wie eines tiefsehenden Geistes. Und das um so mehr, da die Kaiserin Augusta zu denjenigen Frauen gehörte, die ihr ganzes Wesen nur in aller vertrautesten Kreisen erschließen.

— (Von den preussischen Ministern) befinden sich gegenwärtig nur der Minister des Innern, Herrfurth, der jedoch von einer Dienstreise zurückgekehrt ist, Staatsminister v. Boetticher und Finanzminister Miquel in Berlin. Alle anderen Minister befinden sich bereits auf Urlaub, und zwar: Dr. v. Gossler seit dem 11. d. M. in Tarasp (Schweiz), Frhr. v. Lucius seit dem 7. d. M. in Gastein, v. Maybach seit dem 12. Juli in der Schweiz, Frhr. v. Berlepsch seit dem 15. Juli ebenfalls in der Schweiz, Dr. v. Schelling seit dem 20. Juli in Tyrol. Der Kriegminister von Boetticher begab sich zu Anfang vorigen Monats nach Gastein. Minister Herrfurth wird der „Kreuzzig.“ zufolge am 22. d. M. seinen Sommerurlaub antreten und sich zunächst nach Karlsbad begeben. Staatsminister v. Boetticher begibt sich nach der Rückkehr des Reichskanzlers v. Caprivi aus Rußland ebenfalls nach Karlsbad, während über einen Urlaub des Ministers Miquel nichts verlautet. Von den zur Zeit mit Urlaub abwesenden Ministern wird der Kriegminister in diesen Tagen zurück erwartet, während die anderen Minister im Laufe dieses Monats in Berlin wieder eintreffen. Vollständig wird das Staatsministerium erst am Schluss des nächsten Monats wieder verammelt sein.

— (Die Vorlage eines „Volksschule